

Wann und wo werden wir uns wieder sehn theurer Freund? mir wäre diese Erholung dieser Lichtstrahl in meinem finstern Leben wohl nöthig. Doch wie es geschehen kann sehe ich nicht, hier ist die Luft zu elektrisch, die Wolken thürmen sich schwärzer und schwärzer, auf Erquickung nach dem Unwetter dürfen wir wohl nicht mehr hoffen! ⁵

Klinger hat alles vorweg gesagt, was ich Ihnen über Ihre *Comparaison* schreiben wollte, nichts ist lustiger als dieser neckende schadenfrohe Ton mit welchem Sie Ihre sonnenklare Kritik vor die Augen bringen, doch können Sie Sich doch nicht ganz enthalten Ihren eigenthümlichen Ton anzunehmen, und so haben Sie über Shakespeare und ¹⁰ Calderone viel zu schön gesprochen, Sie haben darüber Ihr Publikum vergeßen. Ich sehe jeden Tag die Journale sehr gewißenhaft durch, um etwas dagegen zu finden, aber die Herren scheinen nur noch die Schwerkraft zu erregen, sind auch vielleicht noch betäubt von Verwunderung über Ihren Muth und Ihre Waffen, die Armen werden ¹⁵ jezt auf manche Weise schwer geärgert, so gelingt es ihnen auch gar nicht den Doktor Gall so lächerlich und verächtlich zu machen als sie es wohl gewünscht.

Von der neuen Kunst Au[s]stellung könnte ich nur etwas sagen, wenn ich die Freude hätte, mit Ihnen dort herumzugehn, jezt kann ²⁰ sie mich nur ärgern und betäuben. Leben Sie wohl und vergnügt mein Freund, und erwarten Sie ja das Frühjahr in Wien, wo es in seiner ganzen Herrlichkeit erscheint.

Ihre Henriette

217. *Sophie Bernhardi-Tieck an August Wilhelm Schlegel* ²⁵

Prag den 27^{ten} Novbr 1807

Ich schreibe Ihnen abermals mein geliebter Freund, ohne daß ich einen Brief von Ihnen erhalten hätte. Ich weiß nicht mehr soll ich noch darauf hoffen daß Sie mir schreiben werden? Mein Herz ist von tausendfachen Wunden zerrissen, und doch denke ich oft, daß alle ³⁰ meine Schmerzen Samen sind, den alle meine Thränen befeuchten, damit er Frucht bringe für die Zukunft. Es ist doch seltsam wie ich von Jederman gemishandelt werde, wie alles strebt den Stolz niederzubeugen, der mein Herz edel erhalten hat in der niedrigsten Bedrückung, und meinen Geist aufrecht in den furchtbarsten Stürmen ³⁵ des Lebens. Wahrlich der erste Sündenfall des Menschen war die Sehnsucht nach der Form, das Ringen darnach sein schönstes innigstes Selbst sichtbar sich selbst anschaulich zu gestalten, und so geschah die Trennung der Geschlechter. Seitdem ruth der Fluch auf den Men-